

Pfarrhof: 1784 gebaut; zweigeschossig mit Lisenengliederung. Im Innern kleines Bildchen, Öl auf Kupfer, hl. Familie mit anbetenden Heiligen und Engeln, österreichisch, unter korregieskem Einflusse, Ende des XVIII. Jhs.

Pfarrhof.

Bildstock: In der Gottsdorfer Mühle; Johannes von Nepomuk, polychromierte Stuckstatue mit adorierenden Putten, Ende des XVIII. Jhs.

Bildstock.

Preinreichs (Gföhl), Dorf

Literatur: SCHWEICKHARDT, V. O. M. B. II 216. — (Klausenhof) PLESSER, Kirchen 1900, 494.

Alter landesfürstlicher Besitz zur Herrschaft Gföhl gehörig, um 1230 (als Prunrichs) zuerst genannt (DOPSCH, Landesfürstl. Urbare I, 55, Nr. 211). Der in der Nähe von P. befindliche Klausenhof wird schon 1321 erwähnt (Fontes 2 XXI, 151); neben ihm erhob sich schon im XV. Jh. eine Marienkapelle, die um 1490 geweiht worden sein dürfte. Die kleine Kirche wurde 1786 gesperrt und einige Geräte kamen nach Idolsberg, die Glocken nach P., wo 1819 eine einfache, seitdem renovierte Kapelle gebaut wurde. Das Kapellengebäude in Klausenhof wurde 1825 völlig abgebrochen, der Hof selbst 1811 in einen Wirtschaftshof umgewandelt.

Priel (Krems), Dorf

1304 Pruel zuerst genannt (O. Ö. U. B. IV Nr. D II, 466). Gehörte mit der Grundherrschaft zu Imbach.

Kapelle zum hl. Markus; 1790 gebaut, 1887 restauriert. Weiß gefärbelter Backsteinbau. W. Rechteckiger Sturz mit Segmentbogenabschluß. — S. und N. Je ein halbrund abschließendes Fenster. — O. Rechteckiger Apsisanbau. Schindelsatteldach. — Quadratischer Dachreiter mit zwei Seitenvoluten und rundbogigem Schallfenster an jeder Seite; Zelt Dach, Knauf. Das Innere tonnengewölbt mit halbrunder Nische an der Ostwand, darinnen Hochaltar mit geringen Holzfiguren.

Kapelle.

Ranna s. Mühlendorf

Rantenberg (Spitz)

1. Rantenberg, 2. St. Georgen, 3. Lubereck, 4. Hain

2. St. Georgen, Dorf

Literatur: Top. III 365; REIL, Donauländchen 196ff.; Diözesankurrende IV 73. — (Bildstock) M. Z. K. N. F. XXIV 242; W. A. V. XXXIII 47.

Der Ort reicht in Sage und Geschichte weit zurück; als Markgraf Leopold III. Melk in eine Benediktinerabtei verwandelt hatte, soll er nach der Überlieferung in G. auch ein Kloster für Nonnen desselben Ordens errichtet haben, welche aber nach Melk übersiedelt und bald nach dem XIV. Jh. ausgestorben seien; ein Bau mit Gewölben, die wie Zellen aussahen, soll noch 1702 vorhanden gewesen sein. Die Kapelle bestand schon 1190 und auch ein kleines Gebäude für Stiftspriester von Melk, welche manchmal einige Zeit wegen der Messen hier verbrachten, was aber 1356 auf die Klage des Pfarrers in Emmersdorf eingestellt wurde (KEIBLINGER, Geschichte v. Melk I 245ff.). Die Kapelle, die dem 1190 zum erstenmal erwähnten Ort (Monumenta Boica IX 560) den Namen gab, erhält 1312 ein Vermächtnis zu ihrer Erhaltung. Der Ort selbst gehörte Melk und seit 1798 zu Leiben.

Kapelle zum hl. Georg.

Kapelle.

Das jetzige Kapellengebäude stammt von dem Baue unter dem Prälaten Thomas Pauer (1746—1762); im Visitationsberichte von 1780 wird sie „ditissima in decanatu“ genannt. Später verfiel sie, wird 1859 „dem Untergang entgegengehend“ genannt und mußte in den achtziger Jahren wegen Schadhafteit gesperrt werden. 1900 gründlich restauriert.

Langhaus; Chor; Turm; Anbauten.

Beschreibung.

Gelb gefärbelter Backsteinbau.

Äußeres.

Langhaus: W. Turm vorgelagert. — N. Rechteckige Tür, rechteckiges Fenster. — S. Drei rechteckige Fenster. Schindelsatteldach.

Langhaus.

Chor: Niederer als das Langhaus; zwei rechteckige Fenster, Schindelsatteldach.

Chor.

- Turm. Turm: Vierseitig; an drei Seiten je eine größere und eine kleinere Fensteröffnung; vier Schallfenster; im W. eingemauertes Wappen des Prälaten Pauer. Zwiegeldach.
- Anbau. Anbau: Sakristei, vierseitig mit Tür und kleinem rechteckigem Fenster in schwach profilierter Steinrahmung; Schindelpulldach.
- Inneres. Langhaus. Langhaus: Flach gedeckt.
- Chor. Chor: Gratgewölbt, mit dem Langhause durch runden Triumphbogen verbunden.
- Gemälde. Gemälde: Am Hochaltar, hl. Georg, Öl auf Leinwand, Schule des Kremser Schmidt, um 1760—1770. Zwei ovale Ölbilder, auf Leinwand: 1. hl. Magdalena, 2. Schutzengel; österreichisch, um 1760.
- Bildstock. Bildstock: Bei der Kapelle; St. Georgssäule aus Sandstein; auf achtseitigem, profiliertem Postament runder Schaft mit Rautenornament übergittert. Drei Deckplatten mit gotischen Profilen übereinander, von Stäben gefaßt, die sich an den Enden verkreuzen; darauf eine Statue des hl. Georg zu Pferd, im Kampfe mit dem Drachen. Erste Hälfte des XVI. Jhs., stark verstümmelt (angeblich zum Teil durch Franzosen von 1805 und 1809). Charakteristische österreichische Arbeit (s. Übers. S. 23).



Fig. 230 Lubereck, Schloß, Außenansicht (S. 344)

3. Lubereck, Schloß

Literatur: Top. V 1053 f.; REIL, Donauländchen 252—257; Konsistorialkurrende IV 75—79.

Alte Ansichten: Lithographie von T. Raulius aus „Wiens mahlerischer Umgebung“, um 1830. — Kolorierter Stich von Sandmann nach J. Alt, um 1840.

Josef Edler von Fürnberg errichtete 1780 hier an der (1787 weggerissenen) Hainerau einen Stapelplatz für seine Holzschwemme auf der Weiten und das kleine Schloßchen. 1795 kaufte Kaiser Franz Schloß und Herrschaft und wohnte hier 1803—1812 im Sommer. 1809 wurde es beschossen und zum Teil geplündert.

- Schloß. Kaiserliches Schloß: Einfaches Gebäude mit einem giebelbekrönten einstöckigen Mitteltrakte und ebenerdigen Seitenflügeln. In der Mittelachse das Hauptportal von freistehenden Karyatiden flankiert, dazwischen eine weibliche Gesichtsmaske. Die Fenster mit schwarzem Holze gerahmt, mit hölzernen Schlußsteinen, die im Obergeschosse mit Fruchtschnüren verziert sind. Über der Haupttür Balkon aus Schmiedeeisen mit Blattornamenten, dahinter weiße Tür mit vergoldeten Ornamenten (s. Fig. 230).
- Fig. 230. Stiegenhaus. Gitter mit großen Sonnen und sechs Holzputten, die vergoldete Laternen halten. Im Stiegenhaus hängen Teile von abgelösten Tapeten zum Teil mit genrehaften Szenen und Veduten in bezug auf den Holzhandel des Herrn von Fürnberg (s. o.); auf einem Bilde das Chronogramm von 1776.

Hauptsalon im ersten Stocke mit Stuckkranz in der Mitte der Decke. Gemalte Leinentapeten mit Genreszenen aus dem Land- und Soldatenleben, bezeichnet *G. G. Ablasser p.* Die Türen weiß mit Goldornament; darüber gemalte Supraporten, Puttenszenen in Chiaroscuro. Öfen weiß, mit Fruchtschnüren und Urnen. Reizvolles, einheitliches Interieur aus der Rokokozeit (s. Übers. S. 47 und Fig. 231).

Fig. 231.

4. Hain, Dorf

Literatur: Top. IV 44.

1619 von den Truppen des Obersten Carpezan zur Unterstützung der Belagerung von Melk besetzt; 1809 von den Franzosen in Brand geschossen (Geschichtliche Beilagen IV 16 und 34).

Bildstock: Kapellenartiger, blau und gelb gefärbelter Backsteinbau mit Feldbogennische mit gekuppelten Pilastern, deren Kapitäle durch die Übertünchung verwischte Gesichtsmasken zeigen; Giebelmauer mit Rundnische und gekehltem Gesimse; Ziegelsatteldach; um 1800.

Bildstock.

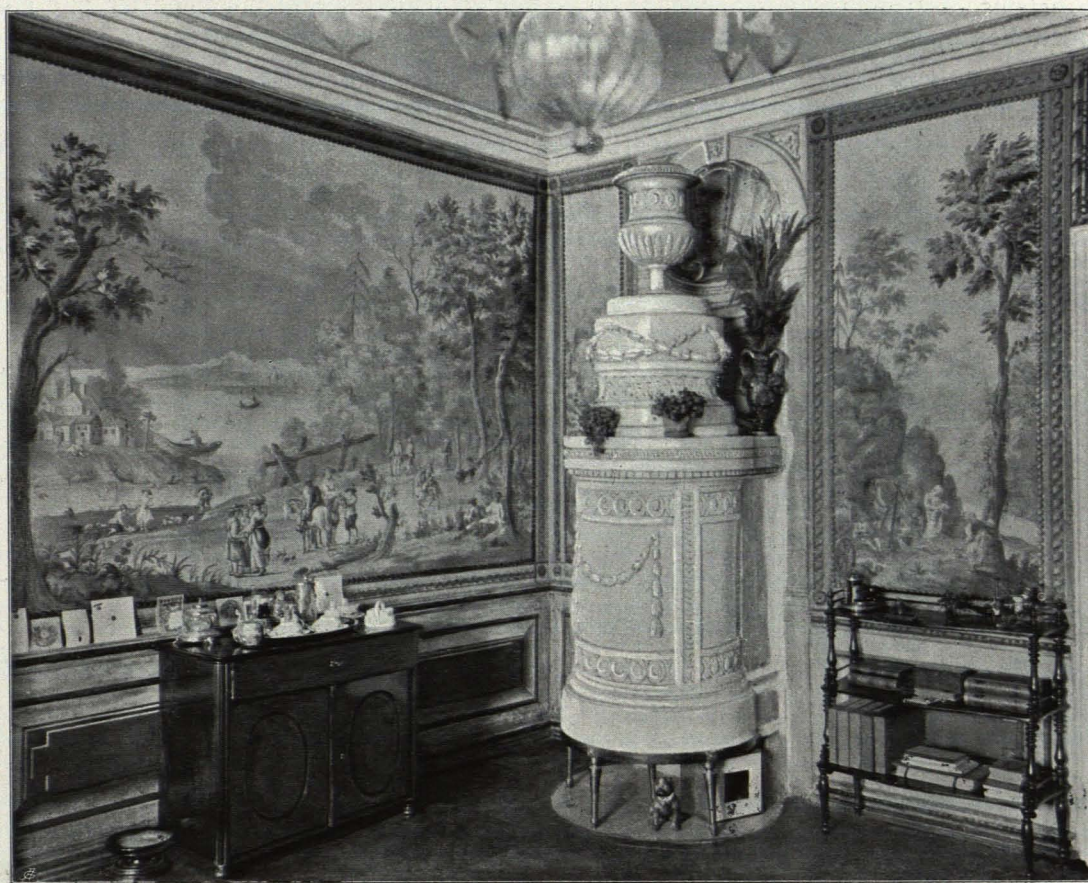


Fig. 231 Lubereck, Schloß, Interieur (S. 345)

Rastbach (Gföhl), auch Raspach genannt, Dorf

Literatur: M. W. A. V. 1903, 14.

Alte Ansicht: Radierung von G. M. Vischer, 1672.

1192 kommt in einer Urkunde von Passau ein Hartwich von Resperch vor (MEILLER, Regesten d. Babenberger 68, Nr. 50); 1249 wird ein Wernhard von Rospach erwähnt; auf dieses Geschlecht folgen die Herren von Lichtenegg, welche schon 1256 Ansprüche auf die Kapelle von R. erhoben. Der Ort nebst Schloß und Kirche wurde 1619 von Dampierreschen und Bouquoy'schen Kriegsscharen ganz ruiniert. Der Pfarrhof blieb seit damals öde, da seit 1625 nur ein protestantischer Schloßprediger in R. war; statt dessen wurde der Pfarrhof in Morizreith eingerichtet.